

Wussten Sie, dass Gräfin Cosel nie im Coselpalais gewohnt hat?

Beliebte Irrtümer über unsere Stadt

Von Petra Siemon

Heute ist Weltgästeführertag. Auch Sigrid Markstein von der AG „Gelb-Schwarz“ hat schon tausende Touristen und Dresdner durch unsere Stadt begleitet. Wir fragten sie nach „beliebten Irrtümern“ der Touristen und nach Dingen, über die selbst Einheimische noch staunen:

► „So schön hätten wir uns die Brauerei nicht vorgestellt!“ Immer wieder geraten Touristen angesichts der Semperoper ins Schwärmen - die glanzvolle TV-Bier-Werbung hatte sie aufs völlig falsche Gleis gelockt. ► Mit dem Satz: „Ah, jetzt geht's zur Tierhaltung!“, strebt mancher Ausländer dem Zwin-

ger zu. „Der hat aber nichts mit einem Hundezwinger zu tun“, erklärt Sigrid Markstein. „Der Begriff geht vielmehr auf ein Mauerdetail dieses Festungsbaus zurück. Später allerdings gab es im Zwinger durchaus Tierhütten.“

► Nein, Bären brummen nie im Bärenzwinger. Der Name stammt von „Beer“, dem dortigen Steindamm, der Verteidigungszwecken diente. Der Dresdner machte „Bärenzwinger“ draus.

► „Wo, bitte, geht's zur Blauen Grotte?“ Frau Markstein: „Ich brauchte lange, um die Wortschöpfung aus Blauem Wunder und Grüne m Gewölbe zu deuten. Natürlich war Letzteres gemeint. Übrigens: Diesen grünen Raum gab's wirklich. Seine Farbe sollte verhindern, dass Geheimpapiere vergilben.“

► Am Fürstenzug zertritt Augusts Pferd eine Rose. „Siehste, die steht für die gebrochenen Herzen all seiner Geliebten“, meinen selbst Dresdner zu wissen. Irrtum: Die Blüte symbolisiert die Lutherrose - August war

zum Katholizismus konvertiert, um König von Polen werden zu können.

► Auch Friedrich der Gebissene reitet mit im Fürstenzug. Nein, kein Saufrumpel schlug ihm die Zähne ins Fleisch. Es war die eigene Mutter. Auf der Flucht vor ihrem untreuen Gatten Albrecht II., der gegen sie Mordpläne hegte, musste sie ihren Sohn Friedrich zurücklassen. Um aber der Welt zu zeigen, dass Friedrich der erstberechtigte Nachfolger ist, zeichnete sie ihm mit einem Biss in die Wange.

► „Ein prächtiger Dom!“, loben viele die Hofkirche und zeigen zum Beweis auf die Zeichen „D.O.M.“. „Die bedeuten jedoch ‚Deus Optimus Maximus‘, also ‚Gott der Allmächtige‘“, so die Gästeführerin. „Viele staunen zudem, dass die Kathedrale nicht ausgeostet ist. Alle Kirchen beziehungsweise Religionen beten nach Osten - dieser Altar zeigt nach Südwest.“

► Nein, am Theaterplatz thront nicht August der Starke auf hohem Ross. Es ist - auch zur Ver-

blüfung nicht weniger Dresdner - Sachsenkönig Johann.

► Über die Rampe im Stallhof trappelten Pferde hoch zu ihren Stallungen? Sigrid Markstein: „Niemand! Ein Stall voller Mist im ersten Stock - wie unpraktisch. Über die Schräge wurden Waffen und Rüstungen für die Turniere gekarrt.“

► „Jaja, die verstoßene Cosel. Sie hat August eben zu sehr ins Handwerk gepfuscht“, meint auch mancher Dresdner. „Mag sein“, schmunzelt Frau Markstein. „Aber in Wahrheit war sie ihm mit ihren fast 40 Jahren zu alt!“ Übrigens wohnte sie auch nie im Coselpalais, sondern ihr Sohn. Sie residierte im Taschenbergpalais.

► Immer wieder fragen Touristen und Dresdner nach dem Ursprung des Namens „Sarrasani“. Die Gästeführerin: „Den hat's so eigentlich nie gegeben. Gründer Georg Stosch hatte einst seine Trude geheiratet, aber nebenher noch eine Geliebte namens Sarah, die blind war - Sarah sah nie...“



Ein gelber Schirm mit Smiley ist das Erkennungszeichen von Sigrid Markstein und ihrem Team von der AG „Gelb-Schwarz“.

Fotos: Monika Petschel

Friedrich der Gebissene reitet mit im Fürstenzug (l.). Der Regent wurde wirklich herzhafte gebissen - und zwar von seiner Mutter.



Von wegen Brauerei! In der Semperoper gibt's nicht vorrangig Bier-, sondern Kunstgenuss. Und der Reiter auf dem Sockel ist nicht August, sondern Sachsenkönig Johann (Fr.). D.O.M. ist nicht gleich Dom. Diese Inschrift weit oben an der Hofkirche ist vielmehr dem allmächtigen Gott gewidmet (l.).

